

der Beweis für die objektive Existenz einer erkannten N. ebenso durch die menschliche Praxis geliefert: »Die Empirie der Beobachtung allein kann nie die Notwendigkeit genügend beweisen. ... Aber der Beweis der Notwendigkeit liegt in der menschlichen Tätigkeit, im Experiment, in der Arbeit ...« (MEW, 20, 497)

In der Geschichte der Philosophie nimmt der Begriff der N. vor allem in der Zeit der Entwicklung der neuen Naturwissenschaft im 17. und 18. Jh. eine zentrale Stelle in der Philosophie der revolutionären Bourgeoisie ein. Die Vertreter der materialistischen Philosophie dieser Zeit entwickeln - gestützt auf die Ergebnisse der Naturwissenschaften, insbesondere der Mechanik - die Lehre von der objektiven N. Sie verabsolutieren jedoch die N. und erkennen den Zufall nur als rein subjektive Kategorie an. Dem-

nach sei der Zufall lediglich eine noch nicht vorhandene oder noch nicht erkannte N. (vor allem *Hobbes, Spinoza, Holbach*).

In der bürgerlichen Philosophie der zweiten Hälfte des 19. Jh. und der ersten Hälfte des 20. Jh. wird der Begriff der N. mehr und mehr aufgegeben und in Anlehnung besonders an *Hume* durch subjektivistische Auffassungen ersetzt.

So erkennen der —> *Empiriokritizismus*, der moderne —> *Positivismus* (*Carnap, Wittgenstein*) und der —> »*physikalische*« *Idealismus* (v. *Weizsäcker, Jordan, Heisenberg*) lediglich die logische N. an. Die bürgerliche Soziologie der Gegenwart verzichtet ebenfalls weitgehend auf den Begriff der N., um die vom Marxismus-Leninismus entdeckten Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung umgehen zu können. —> *Kausalität*